

nicht passen will, dann rüttelt man an der Grundlage von Zinzendorfs Christentumsauffassung, entzieht dem Bau den Eckstein, der ihn trägt und jeden einzelnen Teil desselben stützt und — alles fällt zusammen. Man mag dann nur von vornherein darauf verzichten, Zinzendorf das rechte Verständniß abzugewinnen. Auch wenn man als nachsichtiger Beurteiler verfahren und um dieses einen Satzes willen den Mann nicht gleich einen wunderlichen Heiligen schelten will, statt dessen seine Aufmerksamkeit anderen Aufstellungen Zinzendorfs zuwendet, ihnen sogar Anerkennung zu teil werden läßt, so ist diese Nachsicht, welche man dem Mann schenkt, wohl anzuerkennen, aber immerhin ist es zu bezweifeln, ob man irgend etwas, was Zinzendorf sonst auch sagen mag, in dem Sinne versteht, wie er es gemeint hat und verstanden wissen will, weil man es von dem ihm von Zinzendorf verliehenen Hintergrunde abhebt und auf ein ganz anderes Gesichtsfeld stellt, als Zinzendorf dabei im Auge gehabt hat.

Eberödorfer
Reden.
XXVIII.
S. 235.

„Wir wissen, daß das Wort, welches im Anfang bei Gott und Gott selbst war, alle Dinge gemacht hat. Er war der Werkmeister, der den großen und ungeheuren Bau Himmels und der Erden aufgeführt hat, und er hält und trägt ihn auch durch das Wort seiner Kraft. Und ebenderseibige, der uns anfangs aus nichts gemacht, der hat uns auch als unser Erlöser, aus unserm Verderben heraus, wieder neu geschaffen. Das ist das größte Meisterstück seiner Allmachtshand. Schaffen ist Gottes Werk. Sein unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen an den Werken, die er gemacht hat (Röm. 1, 99). Neu schaffen ist keines anderen, als Gottes Werk. Alles, was gemacht ist, erzählt die Ehre seines Schöpfers; und die ganze Kreatur zeuget, daß sie aus der Hand eines wahrhaftigen, ewigen, allmächtigen, allwaltenden, allweisen Gottes gekommen sei, und offenbart ihn als ihren Gott.

„Das Werk der Erlösung, wodurch er die Sünder, ja alles neu geschaffen hat durch sich selbst, zeuget von gleicher Kraft und offenbaret die Ehre und den Ruhm seiner ewigen Gottheit (Eph. 2, 5. 10). Wie man ihn dadurch, daß er alles bereitet hat, als Gott erkennt, so erkennt man ihn auch dadurch, daß er alles neu macht und zu seiner Herrlichkeit be-